

Die Notlage der staatlichen Aushilfsdiener.

Infolge der Wirkungen des langanhaltenden Weltkrieges leiden alle Fixbesoldeten. Eine Kategorie aber von Staatsbediensteten, die sogenannten Aushilfsdiener, die nur in einem Taglohn von 3 bis 4 Kronen stehen, empfinden die Teuerung am schwersten. Dem Verein der staatlichen Aushilfsdiener kommen unzählige Bitten und Beschwerden wegen der Behandlung dieses Standes zu. Unter den Aushilfsdienern werden Klagen laut, daß während der achtzehnmönatigen Kriegsdauer so mancher noch keine Beihilfe bekommen hat. Die Beihilfe von 60 Kronen erweist sich als unzureichend. Der Verein der staatlichen Aushilfsdiener stellt die Anfrage an die Regierung, ob ihr diese Zustände bekannt sind und ob sie geneigt wäre, bei diesen Ärmsten der Armen im Staatsdienst mit durchgreifenden Reformen zu antworten. Von mehr als 3000 staatlichen Aushilfsdienern stehen mehr als zwei Drittel im Felde und von den Aelteren wurde jetzt neuerdings ein großer Teil unter die Waffen gerufen. Die Vereinsleitung allein, die 22 Mann gezählt hat, ist bisher auf acht Mann zusammengeschmolzen, davon ist

schon die Hälfte auf dem Felde der Ehre gefallen; viele haben ihre Söhne durch den Krieg verloren, die vielleicht ihre alten Väter einmal unterstützt hätten. Dies beweist, daß das Korps der staatlichen Aushilfsdiener auf dem Schlachtfelde sehr stark vertreten ist. Als weiterer Beweis des Patriotismus dieser Leute mag dienen, daß so mancher sein bescheidenes Erbe als Kriegsanleihe gezeichnet hat, mancher wieder seinen kargen Familienschatz dem „Gold gab ich für Eisen“ zukommen ließ. Dies zeugt von einem tiefen Patriotismus. — Sie hoffen, daß die Regierung helfen wird.